

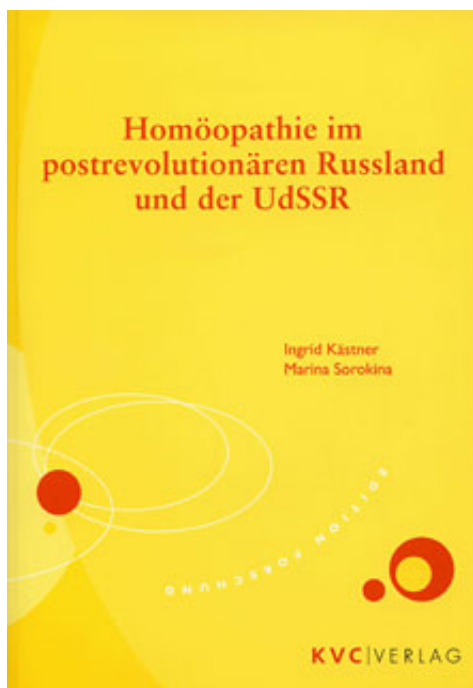
Kästner / Sorokina

Homöopathie im postrevolutionären Russland und der UdSSR

Leseprobe

[Homöopathie im postrevolutionären Russland und der UdSSR](#)

von [Kästner / Sorokina](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b9640>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



2. Zur Entwicklung der Homöopathie in der UdSSR

2.1 Bericht über die Tätigkeit der Leningrader Gesellschaft homöopathischer Ärzte vom 1. Mai 1923 bis zum 1. Januar 1924

GARF, F. A-656, Op. I, D. 296, L 6-13 [Typoskript, Kopie]

Hochverehrte Versammlung und teure Mitarbeiter!

Erlauben Sie mir vor allem, Sie zu beglückwünschen zur heutigen Festsitzung. Denn wir haben heute eine große Festlichkeit! Unter den gegenwärtigen Bedingungen und ständigen Verfolgungen von der einen und der anderen Seite ist es uns vor einem Jahr gelungen, uns zu legalisieren und ein ganzes Jahr zu existieren, ungeachtet der wenigen aktiven Kämpfer für die Sache der Homöopathie. Uns ist dieser Erfolg nicht einfach in den Schoß gefallen. *Per aspera ad astra*. „Durch Hindernisse zu den Sternen“ - sagt ein lateinisches Sprichwort. Wir sind im Verlaufe der vergangenen Jahre durch Dornen zu den Sternen gegangen. Bis zu den Sternen sind wir zwar bisher noch nicht gelangt, aber einen dornigen Weg hatten wir zu überwinden.

Unsere unermüdlichen Mitstreiter werden sich noch gut an die Zeit erinnern, als die Mitarbeiter der Apotheke auseinander liefen und uns die Ärzte verließen. Aus dem einen oder anderen Grunde verließen uns die Doktoren L. E. Brazol', N. P. Nikofova, Indrina, O. Ä. Kligenfel'd, A. N. Rogacevskij, ebenso die auf dem Gebiet der Homöopathie so energisch tätigen Mitglieder der Gesellschaft K. I. Velicko, R. L. Vojnilovic, G. V. Burman, E. Mamic und andere.

Noch besser werden Sie sich daran erinnern, wie man in der Kälte und ohne Licht arbeiten, aus Mangel an Arbeitskräften die Nächte hindurch sitzen und dabei hungrig bleiben musste, da die Bediensteten unserer nicht nationalisierten Einrichtungen nicht einmal das staatliche Viertel Brot erhielten.

Und dessen ungeachtet arbeiteten die wenigen hier Verbliebenen im Namen der Idee unermüdlich und ohne ihre Kräfte zu schonen, ohne ein Existenzminimum zu erhalten und ohne darauf zu achten, dass entschieden worden war, alle Gewinne restlos abzuführen, ohne die Angestellten für ihre Arbeit zu bezahlen.

Eine große Anzahl von Ärzten - tüchtige, fleißige, energische - verließ uns in dieser Zeit und hat uns für immer verlassen. In Petrograd starben Doktor L. D. Frenkel', ein fleißiger, unermüdlicher praktischer Arzt, der erfolgreich zwei solide Arbeiten über Homöopathie und gleichzeitig die Zeitschrift *Gomeopaticeskoe obozrenie* herausgab. Er starb einsam im Krankenhaus, nachdem seine Familie abgereist war. Unter ebensolchen Bedingungen endete Doktor K. K. Vasü'ev an Dysenterie. Dieser unermüdliche praktizierende Arzt starb, als er - da es keine Straßenbahn mehr gab - in den entferntesten Außenbezirken seine Patienten zu Fuß aufsuchte und damit seine Kräfte überforderte. Unter ebenso schweren Lebens- und familiären Umständen starb Doktor S. G. Brandt, der, ohne auf sein vorgerücktes Alter zu achten, niemals einen Patientenbesuch verweigerte. Es starb Doktor V. K. Zar'ja-nov, der schon lange Zeit krank war, an den Folgen von Überarbeitung und Erschöpfung bei der Arbeit im Dienste an seinem Nächsten. Ende des Jahres 1918 verschied mein teurer Vater, Doktor Evgenij Osipovic Gabrilovic, mit dem unsere Gesellschaft einen der allgemeinen Sache unermüdlich ergebenden Arbeiter verlor. Er wurde Homöopath nach 25-jähriger Arbeit als allopathisch praktizierender Gynäkologe, der die homöopathische Heilmethode in der Klinik von Professor Bakody in Budapest erlernt hatte. (Das war damals der einzige Homöopathie-Lehrstuhl in Europa).

Danach trat er zugleich mit Doktor L. E. Brasol' als Mitglied in die Gesellschaft der Homöopathen ein und legte gemeinsam mit diesem die Grundlage für den erfreulichen Zustand der Gesellschaft, indem er die Einrichtung einer eigenen Apotheke der Gesellschaft der homöopathischen Ärzte (auf dem Nevskij-Prospekt) organisierte, ohne über irgendwelche Mittel zu verfügen. Am Tag des 50jährigen Jubiläums von Doktor E. O. Gabrilovic und des 25-jährigen Jubiläums von L. E. Brasol', die zugleich gefeiert wurden, würdigte die Gesellschaft ihre

segensreiche ärztliche Tätigkeit und man beschloss, die Wände im großen Saal mit ihren Porträts zu schmücken. Obgleich E. O. Gabrilovic bereits 83 Jahren zählte, so war er doch frisch und von klarem Verstand, stellte scharfsinnig die Diagnose und wählte das bestgeeignete Heilmittel aus. Sein stets freundliches und uneigennütziges Verhältnis zu den Kranken erwarb ihm die Liebe und Freundschaft seiner Patienten, von denen viele auch noch jetzt nicht die Beziehung zu ihm und den ihnen erwiesenen Dienst vergessen können. Ungeachtet seines Alters könnte er sich noch nützlich machen, wenn es nicht Lebensbedingungen gegeben hätte, die sein Nervensystem zerstörten.

Am 3. April 1921 starb Doktor V. A. Ripke an Kehlkopfkrebs. Nach Beendigung des Kurses an der Kiewer Universität im Jahr 1888 lernte er unter Anleitung seines Verwandten, des Petrograder homöopathischen Arztes Doktor Kazakevic, und wurde schon in jungen Jahren zu einem Anhänger der Homöopathie, der er sein gesamtes Leben widmete, indem er in fast allen Kliniken Petrograds arbeitete. Sein Fleiß, seine pedantische Akkuratess und Gründlichkeit lenkten die Aufmerksamkeit der Kollegen der Gesellschaft auf ihn, und er wurde zunächst zum Kassierer und danach zum Leiter der Angelegenheiten der Gesellschaft, gleichzeitig noch zum Verwalter des Hauses der Gesellschaft gewählt. Seine Liebe zur Arbeit war unglaublich. Wenn alle Ärzte — eine Ausnahme bildete nur noch E. O. Gabrilovic - die sommerliche Erholung nutzten, blieb er häufig alleine, um die Patienten in beiden Kliniken aufzunehmen, bemerkte alles und ersetzte alle. In seinen gesamten Angelegenheiten herrschte musterhafte Ordnung, und nur eine beginnende Krankheit zwang ihn unvermittelt, alles hinzuwerfen und zu seiner Schwester nach Tver' zu fahren, wo er trotz einer durchgeführten Operation starb. Für die Gesellschaft war er ein unersetzlicher Arbeiter, und die wenigen Hinterbliebenen entschieden einvernehmlich, das Andenken an ihn mit seinem Porträt im Krankenhaus der Gesellschaft zu ehren. Bald nach Doktor Ripke starb Doktor V. V. Solov'ev, der in Petrograd eine große Praxis besaß (der Bruder von P. V. Solov'ev).

Die Liste unserer Verluste wäre nicht vollständig, wenn ich nicht an die Ärzte erinnern würde, die außerhalb Petrograds starben. Im Jahr

1918 verließ mein Kollege im homöopathischen Krankenhaus, Doktor G. A. Sidorenko, Petrograd. Er war Oberarzt an diesem Krankenhaus und ein Verwandter von dessen Gründer und Erbauer Pavel' Vasil'evic Solov'ev. Er ließ sich in Vjatka nieder, wo er eine große Praxis besaß. Aber die Lebensbedingungen erschlugen selbst eine so starke Natur wie Grigorij Aref'evic Sidorenko, so dass er, als er an Flecktyphus erkrankte, keine Widerstandskraft mehr besaß. Neben der rein praktischen Tätigkeit war er auch an wissenschaftlichen Fragen interessiert und arbeitete zugleich am Institut für Experimentelle Medizin.

In Odessa starb der energische Begründer der Odessaer Hahnemann-Gesellschaft, Doktor I. M. Lucenko, er fiel an der Front, wo er für eine selbstständige Ukraine kämpfte. In Riga starb Doktor Rollsen, der dort viele Jahre ununterbrochen gleichzeitig mit Brauzer, Erdberg und Zelenkov gearbeitet hatte.

Moskau verlor einen der angesehensten Mitarbeiter, dem eine große Zukunft bevorstand und welcher der gemeinsamen Sache der Homöopathie noch viel hätte geben können. Dieser Doktor Adrianov, ein noch verhältnismäßig junger Arzt, war schon in London und in Amerika gewesen und geehrt als korrespondierendes Mitglied der Britischen Homöopathischen Assoziation. Er starb, zum Militärdienst einberufen, auf tragische Weise an Flecktyphus im Militärhospital, wohin man ihn mit Gewalt gebracht hatte.

Zu Beginn dieses Jahres verlor Moskau noch einen hervorragenden Arzt, den ganz Moskau kannte. Dieser D. S. Trifonov war ein praktischer Arzt, der mit feinem Spürsinn bewundernswert erfolgreich auf das jeweils passende Arzneimittel verfiel. Die Patienten und alle, die ihn kannten, ebenso die homöopathischen Ärzte, die mit ihm in Kontakt kamen, verehrten ihn als Homöotherapeuten und als einen durch und durch guten und teilnahmsvollen Menschen und Arzt.

Doch wie viele unbekannte umgekommene Mitarbeiter auf diesem Gebiet gibt es nicht noch! Außer Ärzten verloren wir nicht wenige unserer Mitglieder. Ich habe nicht die Möglichkeit, auf jeden zuzusprechen zu kommen, ich erlaube mir nur, mit Ehrfurcht die Namen einiger zu nennen, deren Hinscheiden uns bekannt geworden ist. Da ist E. I.

Brazol', die Ehefrau unseres teuren Lev' Evgen'evic Brazol', G. V. Burman, der ehemalige Vorsitzende der Gesellschaft der Anhänger der Homöopathie, N. F. Fedorovskij, der allen bekannte überzeugte Propagandist der Homöopathie, I. F. Stempelin, V. F. Lenskij (mehr Homöopath als mancher homöopathische Arzt), S. P. Lelong, O. A. Tajnova, O. S. Volkova, G. S. Poljanskij, M. P. Livencov und viele andere.

Aber der empfindlichste Verlust in den vergangenen Jahren war der Tod unserer stets ergebene Apotheken-Mitarbeiterin A. A. Scitnik. Erschöpft, mit steifen Fingern, saß sie nächtelang über der Arbeit, nur um den Leidenden zu helfen. Mit erhöhter Temperatur, ohne auf irgendwelche Entfernungen zu achten, arbeitete sie weiter, wollte nicht zulassen, dass die Kranken einige Tage auf die Arznei warten mussten, und so starb sie selbst, nachdem sie seit deren Gründung 1892 in der Apotheke gearbeitet hatte. Immer noch energisch, ihre Arbeit liebend und für diese befähigt, konnte sie im Ergebnis einer solchen Selbstverleugnung und Erschöpfung der Krankheit, die sie schließlich niederwarf, nicht widerstehen. Wir alle liebten diese kleine Person mit der großen Seele heiß und beschlossen daher, ihr Andenken zu ehren, indem wir ihr Porträt in der Apotheke anbrachten, der sie ihr gesamtes Leben gewidmet hatte.

Nach dieser bei weitem nicht vollständigen Aufzählung unserer Märtyrer bitte ich unsere Homöopathenfamilie jetzt, alle Genannten in guter Erinnerung zu behalten und sich zu ihrem ehrenden Andenken zu erheben.

Bevor ich Sie mit dem bekannt mache, was im vergangenen Jahr getan wurde, musste ich Ihnen diese traurige Seite aus dem Leben unserer Gesellschaft vortragen. Aber ich dachte, dass wir - wann, wenn nicht heute -, wo wir vielleicht doch mit einem Bein auf festem Grunde stehen, beginnen „unsere Verwundungen zu zählen, unsere Kameraden zu zählen“ ...

Wie Sie gesehen haben, gab es viel Kummer, und viele haben wir verloren. Aber zum Glück leben noch einige, und zwar solche, auf die wir stolz sein können. Das ist vor allem L. E. Brasol', unser verehrungswürdiger Vorsitzender, dessen Name nicht nur bei uns, sondern

auch im Ausland bekannt ist. Er hat viele Verdienste um die Gesellschaft und um die Homöopathie. Wir kennen ihn alle. Schon lange ist er Ehrenmitglied der Petrograder Gesellschaft homöopathischer Ärzte. Jetzt aber formieren wir eine NEUE GESELLSCHAFT MIT NEUEN ANFÄNGEN, und in Übereinstimmung mit diesem Punkt des Statuts haben wir das Recht, sechs Personen als Ehrenmitglieder zu wählen. Als ersten würde ich vorschlagen, unseren teuren Lev Evgen'evic Brasol' zu wählen. Außerdem würde ich zur Wahl als Ehrenmitglied unserer erneuerten Gesellschaft K. I. Velicko vorschlagen, der viele Jahre lang Mitglied des Rates der Gesellschaft und ihr Ehrenmitglied war; M. I. Vasuki und O. F. Janovskaja haben seinerzeit viel zum Nutzen der Gesellschaft gearbeitet. In den letzten Jahren hat unsere Gesellschaft seltene Helden der Arbeit und Selbstaufopferung hervorgebracht.

Ebenso wie die zur Unzeit gestorbene A. A. Scitnik arbeiteten, ohne sich zu schonen, uneigennützig und ideenreich zum Nutzen der Leidenden und unserer allgemeinen Sache Al'fred Aleksandrovic Scitnik und Sofija Iosifovna Kenig. Ich kann, ohne zu übertreiben, sagen, dass ohne diese beiden Personen unsere fragiles Werk schon lange zerstört worden wäre, und wir stünden jetzt anstelle unserer Versammlung vor einem Scherbenhaufen. Selbstverständlich gebührt das größte Verdienst als Verwalter der Apotheke A. A. Scitnik, aber nicht gering zu schätzen ist auch das Verdienst seiner Helferin S. I. Kenig, weshalb ich hier auf der Vollversammlung den Beschluss des Medizinischen Rates unterstütze, diese Personen als Ehrenmitglieder der Gesellschaft zu wählen.

Aber ich werde ungerecht, wenn ich nur bei den erwähnten Personen bleibe und nicht der Versammlung als Leiter der Arbeit der Gesellschaft erkläre, dass alle Personen, denen die eine oder andere Aufgabe in der Gesellschaft übertragen wurde, nach ihrem Fleiß, ihrer Gewissenhaftigkeit und dem Arbeitseifer, alle ohne Ausnahme, nicht genug zu loben sind, und ich werde namens der Vollversammlung bitten, ihnen dafür einen öffentlichen Dank auszusprechen.

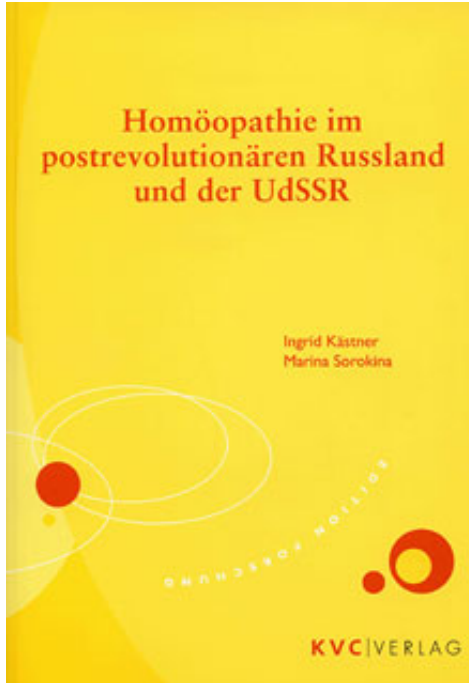
Nachdem ich meine Pflicht gegenüber den verstorbenen und den lebenden Kollegen erfüllt habe, werde ich Sie nicht lange behelligen mit dem Bericht darüber, was vom 1. Mai 1923 bis zum 1. Januar 1924 erle-

dig wurde. Vorrangig und am wichtigsten von dem, was getan wurde, sind die Registrierung und damit die LEGALISIERUNG UNSERER GESELLSCHAFT, trotz des sehr feindlichen Verhaltens der örtlichen medizinischen Macht uns gegenüber. Dieses erfreuliche Resultat verdanken wir vor allem und am meisten im Sinne einer moralischen und faktischen Unterstützung jenen Ärzten, die sich zwar bei uns mit unserer Methode theoretisch und praktisch vertraut gemacht haben und so als homöopathische Ärzte arbeiten könnten, unter denen aber einige noch durch die Umstände zurückgehalten werden, deren Hilfe jedoch in höchstem Maße wesentlich wäre. Ich halte es für meine Pflicht, ihnen zu danken, und ich denke, die Vollversammlung stimmt mit mir überein.

Am 11. Mai fand unsere Gründungsversammlung statt, auf der die Mitglieder des Vorstandes und der Revisionskommission gewählt wurden und die heiße Phase der Arbeit der Organisation der Gesellschaft erneut begann. Vom 1. Mai 1923 bis zum 1. Dezember 1924 wurde trotz der geringen Kräfte eine relativ umfangreiche Arbeit erledigt. Das Inventar wurde in Ordnung gebracht, und die Systematisierung der wissenschaftlichen Bibliothek ist auch fast beendet. In diesem Zeitraum fanden 11 Vorstandssitzungen statt, der medizinische Rat kam sechsmal zusammen, um wissenschaftliche Vorträge zu hören, Meinungen auszutauschen, Fälle aus der ärztlichen Praxis zu diskutieren und andere Fragen zu erörtern; es ergab sich, dass die homöopathische Heilmethode in diesem Zeitraum bei 6979 zahlenden und 238 umsonst behandelten Patienten angewendet wurde. In 9124 Fällen wurde Arznei ausgegeben. Im Jahr 1923 kam die größte Anzahl Kranker im Juli, August und November, die geringste Zahl im September (Abreise eines Arztes).

Es wurden alle Beziehungen zu den Regierungsorganen geregelt, alle Steuern bezahlt. Alle Mitarbeiter sind versichert. Alles das erforderte die aktive Beteiligung eines Juristen der Gesellschaft. Die Buchhaltung wurde in Gang gebracht und wird akkurat geführt. Der Kasensbericht wird vom Vorstandsmitglied P. E. Viktorov vorgelegt.

[N. E. Gabrilovic]



Kästner / Sorokina

[Homöopathie im postrevolutionären
Russland und der UdSSR](#)

Nach Dokumenten aus dem Archiv des
russischen Homöopathen N. E.
Gabrilovi?

328 Seiten, kart.
erschienen 2010



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de